

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Band: 2 (1898)
Artikel: Alter Fastnachtsgebrauch aus Uri
Autor: Furrer, Jos.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als Sargans, nicht gern, wenn man das Wort „Hauptstadt“ anwendet; aber Sargans besitzt ein Schloss und war bis 1811 von einer Ringmauer umgeben. Besonders neidisch auf die Sarganser sind die Melser. Dieser Neid kommt jedoch nur bei der Schuljugend zum offenen Ausbruche. Die Melser nennen die Sarganser *Chruttbüüch* (Krautbäuche) und die Sarganser titulieren die Melser *Bölläbüüch* (Zwiebelbäuche). Es bedarf nur dieses gegenseitigen Rufes, um den Kampf unter den jüngeren Elementen zu entfachen. Inwiefern die Sarganser nicht mit Unrecht *Chruttbüüch* genannt werden, erhellt daraus, dass die Städter früher gewisse Vorrechte gegenüber der Landbevölkerung genossen; so besaßen sie z. B. schöne Gärten um die Stadtmauern, in welchen sie feines Gemüse pflanzten, das sie dann auf dem Wochenmarkt verkauften. Das hatte natürlich die Missgunst der Dörfler erregt und den Sargansern diesen Namen eingetragen.

Bei Einführung der Mediation i. J. 1803 äusserte ein Bürger: *mir isch afü grad glych, es ist ei Regierig wiä die ander, däs ei Jour Chäfer und däs ander Ingeri* (Engerlinge).

Alter Fastnachtgebrauch aus Uri.

Von Jos. Furrer in Silenen.

Am alten Fastnacht Abend (Sonntag nach Aschermittwoch) ziehen die jungen Burschen vor die Häuser heiratslustiger Mädchen oder auch alter Jungfrauen, um zu „brämen“. Hiefür wird vorher ein alter Tuchlappen mit Oel und Kaminruss tüchtig eingeschmiert und sodann an einen langen Stecken festgemacht. Die Burschen suchen nun durch allerlei Zurufe und Reden die Leute an das Fenster zu locken und zum Herausschauen zu bewegen. Ist ihnen dieses gelungen, so hält ein vor dem Fenster bereit stehender Bursche die herausschauende Person fest und ein anderer verbrämt derselben mit seinem Russlappen das Gesicht, bis es kohlschwarz ist.

Der alte Fastnacht Abend steht deshalb bei den Mädchen in üblem Rufe, und nur selten lässt sich eine der Dorfschönen an diesem Abend zum Oeffnen des Fensters bewegen.
